

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1856

49 (2.12.1856)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 49.

Durlach, den 2. Dezember

1856.

Ämliche Bekanntmachungen.

Nr. 24,966. Die Brodtage wird vom 1. bis 15. Dezember folgendermaßen regulirt:

I. Weißbrod.

Ein Zweifrenzerweck soll wiegen	9½ Loth.
Weißbrod zu 3 fr.	14 "
Weißbrod zu 6 fr.	29½ "

II. Halbweißbrod in langer Form.

Ein zweifündiger Laib kostet	8½ fr.
Ein vierfündiger Laib	17 fr.

III. Schwarzbrod in runder Form.

Ein zweifündiger Laib kostet	6½ fr.
Ein vierfündiger Laib	13 fr.

Durlach, 30. November 1856.

Großh. Oberamt.

Spangenberg.

Nr. 24,971. Zur Ausräucherung für 1857 ist Tagfahrt auf

Donnerstag, 8. Januar,

früh 8 Uhr,

im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt, was mit dem Anhang zur Kenntniß der auswärtig sich aufhaltenden Conscriptiönpflichtigen bringt, daß Jeder noch besonders vorgeladen wird.

Durlach, 16. November 1856.

Großh. Oberamt.

Spangenberg.

Erbbvorladung.

Nr. 10,542. Susanna Piston, verheirathet mit Jakob Furrer, Ackermann von Palmbach, welche beide vor circa zwölf Jahren ausgewandert sind ist zur Erbschaft ihres gestorbenen Vaters, Johann Peter Piston, Bürger und Bauersmann von Palmbach, berufen. Dieselben oder ihre eheliche Leibeserben werden aufgefordert, sich binnen **drei Monaten** persönlich oder mittelst eines Gewalthabers zur Ertheilung anzumelden, da sonst der Nachlaß ausschließlich auf Diejenigen fällt, mit welchen die Vorgeladene die Erbschaft zu theilen gehabt haben würde oder die dazu gelangt sein würden, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Durlach, 29. November 1856.

Großh. Amtsrevisorat.

Eccard.

Liegenschaftsversteigerung.

[Berghausen.] Gemäß Vollstreckungsverfügung werden dem Jakob Vogel in Berghausen nachstehende Liegenschaften

Donnerstag, 11. Dezember,

Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause allda öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Häuser und Gebäude.

1) Eine 1stöckige Behausung mit Stallung und Scheuer, nebst zugehörigem Hofraithe- und Gartenplatz, oben im Dorf an der Landstraße, neben Bernh. Wagner und Friedr. Geiger's Wittwe; tagirt zu 400 fl.

Ackerfeld.

2) 1 Moracc 22 Ruthen in fünf Abtheilungen; angeschlagen zu 195 fl.

Weinberg.

3) 26 Ruthen im Nobberg; geschätzt zu 50 fl.

Gärten.

4) 26 Ruthen in vier Abtheilungen; angeschlagen zu 105 fl.

Berghausen, 10. November 1856.

Die Vollstreckungskommission.

Rheinländer.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben der verstorbenen Karl Friedrich Klenert's Wittwe, Friederike, geb. Baakenstos von Aue, lassen

Montag, 15. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung nachstehende Liegenschaften verkaufen:

Acker.

1) 1 Viertel 1½ Ruthen auf dem Lohn, neben Jakob Klenert und Bürgermeister Walschburger; Anschlag 80 fl.

2) 1 Viertel 5½ Ruthen in den Frauenacker, neben Ernst Born und Andr. Selter; Anschlag 120 fl.

Wiesen.

3) 30 Ruthen in den Stegwiesen, neben Bürgermeister Walschburger und Carl Friedrich Klenert; Anschlag 90 fl.

4) 21 Ruthen auf den Froschwiefen, neben Schullehrer Egel und Ernst Born; Anschlag 60 fl.

Weinberg.

5) 20 Ruthen im Hartich, neben Ernst Born und Andreas Eisele; Anschlag 40 fl. Durlach, 8. November 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Wahrer.

Siegrist.

**Wolfartsweier.
Jagdverpachtung.**

Die hiesige Gemeinde läßt
Freitag, 5. Dezember,
Mittags 1 Uhr,

die Ausübung des Jagdrechts auf hiesiger Gemarkung auf weitere sechs Jahre in öffentlicher Steigerung verpachten. Die hiesige Gemarkung umfaßt 400 Morgen Ackerland und Wiesen und 130 Morgen Wald.

Wolfartsweier, 20. November 1856.
Das Bürgermeisteramt.
Schäfer.

Lehmann.

Geldanerbieten.

Bei der unterzeichneten Verwaltung können in der nächsten Zeit stets Kapitalien von **100—15,000 Gulden** gegen angemessene Verzinsung und gegen doppeltes Unterpand in liegenden Gütern auf erste Hypothek dargeliehen werden.

Karlsruhe, 15. November 1856.
Großh. vereinigte evangelische
Stiftungen-Verwaltung.
Sauler.

Wöschbach.

Dhmeich-Versteigerung.

Bis **Dienstag den 9. Dezember**, Nachmittags 2 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde eine neue, nur wenig gebrauchte Dhmeiche von starkem Kupfer, mit Messinghahnen und Eisensäßen im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wöschbach, 24. November 1856.
Das Bürgermeisteramt.
Unger.

Geldanerbieten.

In der hiesigen Gemeindefasse sind **700 Gulden** gegen gesetzliche Pfandurkunde in einem oder mehreren Posten zum Ausleihen bereit.

Wöschbach, 24. November 1856.
Das Bürgermeisteramt.
Unger.

Geldanerbieten.

Almosenrechner Joh. Ludwig in Grimmettersbach hat **130 Gulden** gegen vor-schriftsmäßige Versicherung und Verzinsung so-gleich auszuleihen.

Jöhlingen.

Fabrikversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden bis
Freitag, 5. Dezember,

Vormittags 11 Uhr,

beim Rathhause in Jöhlingen
37 Stück Bierfaß in verschiedener Größe,
12 Klasten Holz,
1 Chaise und
2 Kühe

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Jöhlingen, 29. November 1856.

Frick, Gerichtsvollzieher.

Karl Bureklin,

empfehl't sich in der Anfertigung von allen Sorten **Regenschirme**; auch werden bei ihm dieselben neu überzogen wie auch jede sonstige Reparatur an denselben schnell und billig bewerkstelligt.
Wohnung Schloßplatz No. 3.

Sehr dauerhafte

Goldleist - Rahmen,

sowie weißes

Porträt-Glas & Spiegel

empfehl't **J. Waag**, Glasermeister.

Geldanerbieten.

Aus der Pflegschaft der Elisab. Dörner hat der Unterzeichnete **300 Gulden** auszuleihen.

Christoph Schwörer.

Geldanerbieten.

Gegen pfand-gerichtliche doppelte Versicherung auf erste Hypothek liegen **150 Gulden** zum Ausleihen bereit; wo, erfragt man im Kontor d. Bl.

Geldanerbieten.

Es sind gegen gerichtliche Versicherung auf Liegenschaften **250 Gulden** so-gleich und **800 Gulden** auf 1. Januar 1857 auszuleihen. Näheres im Kontor d. Bl.

Dankfagung.

Allen Denjenigen, besonders Freunden und Bekannten, welche unsere liebe Mutter und Großmutter, **Joh. Adam Luger's Wtb.**, während ihrem Krankenlager besuchten, sowie der so zahlreichen Begleitung zu ihrer Ruhestätte beiwohnten, sagen wir den tiefgefühlten Dank.
Durlach, 30. Nov. 1856.

Die Hinterbliebenen.

Durlacher Fruchtpreis vom 29. Nov. 1856.

Weizen	16. 46.	Welschkorn	—
Neuer Kernen	15. 43.	Haber	4. 21.
Neues Korn	—	Das Pfund Butter	28.
Gerste	10. 30.	2 Stück Eier	4.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein wohlaffortirtes Lager in allen Sorten wollenen Tüchern, Damentuch, Paletot-Stoffen, schwarzen und farbigen Jackskin, wollenen und halbwollenen Hosen- und Westen-Stoffen, Cachemir- und Atlas-Westen, feinste lyoner Halsbinden und Cravatten, Schachtel-Sammt, Chybet, Orleans, Lüstres, Samas, weiße und farbige Flannels, Checks, Poil de Chevre, Pers, Baumwollzeuge, Schirting, Baumwolltuch, Cricot, Casset-Tücher und alle Sorten Futter-Stoffe, sowie mein Lager in allen Sorten Schreibmaterialien zu sehr billigen Preisen.

F. Unger (Sohn).

Hauptstraße Nr. 12 in Durlach.

Deutscher Phönix.

Badische & Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: 5½ Millionen Gulden.

Die Gesellschaft versichert fortwährend zu den billigsten Bedingungen **Mobilien und Grundtevräthe**, sowie das von der Großh. Staatsbrandkasse nicht mehr versicherte **Gebäudefünstel**.

Ferner übernimmt die Gesellschaft die Versicherung von **Gütern und Waaren auf dem Transport zu Wasser und zu Land**.

Versicherungsanträge werden von dem Unterzeichneten jederzeit entgegengenommen und weitere Auskunft bereitwillig ertheilt.

Durlach im Dezember 1856.

Die Bezirksagentur:

F. Unger Sohn.

Empfehlung.

[Durlach.] Mit Diesem erlaube ich mir mein wohlaffortirtes Waaren-Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen, besonders für

Weihnachts-Geschenke

geeignet: eine reiche Auswahl Albums, Poesiebücher, Alappen, Briestaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Damenkörbchen etc. etc., sowie alle Arten Cartonage-Arbeiten.

Montirungen für ähnliche Arbeiten werden stets im neuesten Geschmack angefertigt.

Buchbinder **Schneider's** Wtb.

Höflichkeit — hat noch Keinen gereut.

(Fortsetzung von Seite 192.)

Nur auf die Art und Weise der Unterstützung kommt's an. Almosen — Geld — sind in den meisten Fällen keine Wohlthat, sondern eher ein Unglück. Angenommen, Herr, Sie gäben dem Schuster Fuchs Geld, wöchentlich ein bestimmtes Geld — ich fürchte, es würde ihm durch die Finger laufen; die Leute rechneten darauf und ihre Lage würde um nichts besser. Ich meine vielmehr, es wäre eine große Wohlthat, wenn man ihm Leder kaufte, daß er, statt Schublicker zu sein, Schuhmacher würde, daß er durch seinen Fleiß die Gabe erst recht zur Wohlthat machte? Das meine ich. Sagen Sie Ihre Meinung.

Der Brummbar machte da urplötzlich ein Gesicht, das mich an die Herbsttage erinnerte, wo oft ein dicker Nebel Stadt und Dorf, Wald und Flur, Berg und Thal einhüllt; plötzlich aber steigt die Sonne; der Nebel fällt und vom klaren blauen Himmel blickt die Sonne wunderherrlich auf die Erde nieder. Gerade so ging es mit dem Gesichte des Herrn Fiedler.

Er faßte meine Hand und rief: Das ist ein prächtiger Gedanke! Unser Giner tragt so dumm durch die Welt und meint, wenn er Geld gäbe, so sei jede Wunde geheilt. Ich bedanke mich bei Ihnen für die herrliche Lehre! Ich sehe, Sie verstehen's, und um so herzlicher bitte ich, werden Sie mein Sachwalter! Sehr gerne! war meine Antwort.

Wieviel denken Sie, als dazu nöthig wäre? fragte er mich. Das kann ich Ihnen nicht sagen, erwiderte ich. Da muß ich erst Erkundigungen einziehen. Wissen Sie was? — Ich bestelle mir bei dem Meister ein Paar Stiefel, die ich doch haben muß. Da wird sich Gelegenheit geben. Sie bestellen sich übermorgen auch ein Paar und, ich denke, es wird sich dann schon machen.

Thun Sie, was Sie wollen, ich billige Alles und folge Ihnen — nur gestatten Sie mir, daß ich bisweilen wiederkomme, sagte er.

Ich versicherte ihn, wie lieb mir das sei, und dieser Punkt war erledigt.

Aber wie steht's mit dem Bublein?

Ja, sagte ich, da ist fürs Erste nichts weiter zu thun, als was die Schule an ihm thut. Hat er die durchlaufen, so geht unsere Sorge um ihn erst an. Bis dahin ist nichts weiter zu thun.

Er sah mich finster an. Herr, sagte er, ich könnte sterben!

Freilich, Herr Nachbar; aber ich auch, sagte ich zu ihm.

Er schwieg eine Weile; dann hob er an: Ich denke, ich vermache ihm für den Fall ein Kapital, und bedinge aus, daß der jedesmalige Pfarrer zu Sanct Catharinen dafür sorgen muß, daß aus dem Bublein etwas wird.

Sehr gut! rief ich. Thuen Sie das heute noch.

Er versprach's und entfernte sich mit der Bitte, ihm über Das, was der Schuster nöthig haben sollte, Nachricht zu geben.

Vorerst hab' ich Gott recht warm gebankt für die Hilfe für den armen Schuster und sein Kind, und ließ mir dann den Vater rufen.

Er kam.

Meister Fuchs, sagte ich, könnt Ihr mir ein Paar Stiefel machen?

Er sah mich traurig an und sagte seufzend: Warum sollt' ich das nicht können? Aber mir fehlt das Leder zu Schaft und Sohle.

Si, da wollen wir helfen, sprach ich; das Geld zum Leder will ich Euch ohne Zinsen leihen. kauft Euch. Wieviel Geld braucht Ihr?

Der arme Mann sah mich erst zweifelhaft, dann mit ausleuchtender Freude an. Ach, sagte er, wollten Sie das? Ich brauche ein Kalbsfell und das Leder zu Sohlen u.

Wißt Ihr was, sprach ich, kauft Euch gleich ein Paar Felle und eine ganze Rindschaut.

Es wäre zu viel, meinte er, da er doch keine Rundschaft habe.

Die wird kommen, sagte ich zuversichtlich und schrieb ihm an den Lederhändler einige Zeilen, daß er ihm auf meine Rechnung das Leder gebe.

Du hättest den Mann sehen sollen, wie er selig war. Er nahm das Maß, dankte innig für das Zutrauen und ging.

Nach einigen Tagen hatte ich ein Paar vor- trefflicher Stiefel. Er hatte sie, wie es der Schuster Sitte ist, an's offene Fenster zum Trocknen gestellt. Das lockte Andere. Er bekam Rundschaft dadurch und durch mich, der ich ihn überall empfahl. Nach drei Wochen kam er, um mir schon auf das Kapital abschläglich zurückzahlen. Nun sagte ich ihm, ein Wohlthäter habe mir das Geld für ihn geschenkt, um ihm aufzuhelfen. Er solle nun wacker fortarbeiten, vor Allen aber keine Lederschulden aufkommen lassen. Und wenn er einmal in Noth komme, so solle er ja wieder zu mir kommen.

Der arme Mann war ganz starr vor Erstaunen; dann traten ihm Thränen in die Augen und er wußte kaum Worte zu finden, seinen Dank auszudrücken. Sie sollen sehen, daß ich jetzt, wo Sie mir geholfen haben, wieder auf eigenen Beinen stehen kann, auch wacker gehen lerne! sagte er. Und er hielt Wort. Sein Geschäft blühte auf und nach einem Jahre war er der gesuchteste Schuh- und Stiefelmacher; mußte sich Gesellen halten und wurde ein gemachter Mann. Nur noch einmal mußte er unterstützt werden, als seine Frau und mehrere Kinder erkrankten.

Als ich zu Herrn Fiedler kam und ihm Rechnung legte, und das Vorgefallene erzählte, sagte er: Haben Sie Dank! Ich sehe, Sie verstehen's, wie einem armen, braven Manne geholfen werden muß! — Er war ungemein fröhlich und meinte, es sei zu wenig für den Mann gethan worden.

(Schluß folgt.)